

# Bienenstockkäufer Kampagne – zum Schutz von Bienen und Hummeln

Nach dem erschütternden Bericht von Thomas Radetzki über die imkerlichen Verhältnisse in den USA nach dem Einfall des Bienenstockkäfers, beschlossen wir, im Frühjahr 2002 bei der Mitgliederversammlung von Mellifera e.V., aktiv zu werden. Die Arbeitsgruppe nahm sich vor, die Imkerschaft und die breite Öffentlichkeit zu informieren. Ziel war ein EU-weiter Einfuhrstopp für Paketbienen und Gelder zur Erforschung des neuen Parasiten.

Nach intensiven Recherchen wurde umfangreiches Infomaterial zusammengestellt. Im März 2003 startete die Bienenstockkäufer-Kampagne. In deren Zentrum stand die Postkarten- und Unterschriftenaktion an die Minister Künast und Trittin, sowie den EU-Kommissar Fischler. Der Deutsche Imkerbund versandte unsere Infos an alle Imkervereine. Lawinenartig verbreitete sich die Aktion, unterstützt durch zahlreiche Berichte in der Fach- und Tagespresse. Auf einer Internetseite konnten neben den Infos auch die Briefe und Antworten der Politiker eingesehen, sowie Unterschriften abgegeben werden. Schließlich wurden die bayerischen Fraktionen aktiviert, offizielle Anfragen im Bundestag zu stellen. So wurde ein erheblicher öffentlicher Druck erzeugt.

Es entstand der Kontakt zu dem Bundestagsabgeordneten

Friedrich Ostendorff (Bündnis 90/Die Grünen), der Thomas Radetzki zusammen mit dem Präsidenten des Deutschen Imkerbundes zu einer Pressekonferenz nach Berlin einlud. Auch zu den entsprechenden EU-Gremien ergaben sich Kontakte, die gut genutzt werden konnten. Thomas Radetzki

Lob kam in Kassel von Dr. Werner Mühlen, Leiter des Bieneninstituts der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe. Er meinte, die Kampagne sei die wirksamste und am besten organisierte öffentliche Aktion in der Geschichte der deutschen Imkerei!

Eine Woche später konnten wir über 47.000 Unterschriften an den parlamentarischen Staatssekretär Dr. Tahlheim im Bundesministerium übergeben. Er sicherte uns zu, dass sich die Regierung für einen EU-weiten Einfuhrstopp vor der neuen Bienen-saison einsetzen würde. Beschlossen wurde inzwischen auch, dass die Imkerschaft von Seiten des Ministeriums ausführlich über den Bienenstockkäufer informiert wird. Und es werden Bundesmittel bereitgestellt, um biologische Behandlungsmittel gegen den Käfer zu prüfen.

Allerdings wird der Einfuhrstopp für Neuseeland, das ein besonderes Importabkommen mit der EU hat, bisher hartnäckig abgelehnt. Ebenso ist noch unklar, ob der Import von Bienenköniginnen in angemessener Weise geregelt wird. Hier sieht die Kampagne eine große Gefahr, die durch entsprechende Stellungnahmen noch abgewendet werden soll. Thomas Radetzki hat zuletzt auch in Gesprächen im Bundesministerium an einem „Runden Tisch“ zur Lage der Deutschen Imkerei darauf hingewiesen.

Nun möchte ich im Namen aller Kampagne-Mitstreiter einen riesigen Dank aussprechen – allen Freunden, die durch finanzielle Mittel, durch Unterschriften, sowie durch das Eintreten für unsere Kampagne mit zum Gelingen beigetragen haben. Die Sachkosten sind durch viele kleine und auch große Spenden weitgehend ausgeglichen! – Danke!

Klaus Breckenfelder, Waldorflehrer in Wangen/Allgäu



Klaus Breckenfelder und Thomas Radetzki bei der Übergabe von 47.000 Unterschriften an den Parl. Staatssekretär Dr. Thalheim im Bundesministerium in Berlin

brachte unsere Standpunkte in die laufende Debatte ein.

Sämtliche Aktivitäten zielten zunächst auf die große bundesweite Informationsveranstaltung am 21. Juni in Kassel. Hierzu hatten wir Vertreter aus Politik, Naturschutz- und Imkerverbänden eingeladen, die durch ihre Beiträge die Gefährdung der Biene, sowie die Notwendigkeit der Verbesserung der Bienenweide hervorhoben. Ein besonderer Höhepunkt war der Beitrag von Dr. Peter Neumann (Uni Halle), der seine Forschungen über den Käfer und das Abwehrverhalten der Bienen sehr differenziert beschrieb. Großes

Als Dankeschön erhalten Sie als neues Mitglied oder bei Erstspenden ab Euro 30,- einen zauberhaften Kunstdruck im Format DIN A4 (Absender bitte nicht vergessen!)

## Helfen Sie mit!

Helfen Sie bitte, Mitarbeiter für die wachsenden Vereinsaufgaben zu finanzieren. Helfen Sie uns, mehr zu bewegen für Biene, Mensch und Natur.

### Ja, ich unterstütze die Entwicklung und Verbreitung wesensgemäßer Bienenhaltung!

Ich unterstütze Mellifera e. V. mit einer einmaligen Spende in Höhe von €.....

Ich möchte Mitglied bei Mellifera e.V. werden, mein monatlicher Beitrag soll sein: € ..... (Richtsatz monatlich € 10) Mein Beitrag soll

halbjährlich,

jährlich abgebucht werden

Meine Sonderspende für das Netzwerk Blühende Landschaft: € .....

Name, Vorname .....

Straße .....

PLZ, Ort .....

Telefon .....

Fax .....

E-Mail .....

Buchen Sie per Bankeinzug von meinem Konto ab:

Bank ..... BLZ ..... Konto .....

Kontoinhaber falls abweichend vom Absender: .....

Ich überweise auf Ihr Spendenkonto 187 100 07 bei GLS Bank Stuttgart, BLZ 430 609 67

Sie erhalten Ihre Spendenbescheinigung gleich zu Beginn des neuen Jahres. Wir senden Ihnen gerne unsere Satzung und weiteres Informationsmaterial.

Datum ..... Unterschrift .....

Bitte senden an: Mellifera e.V., Fischermühle, 72348 Rosenfeld, Fax: 0 74 28-93 54 50

## Was kommt

1. Dezember 2003

„Wesensgemäße Bienenhaltung und die Anforderungen für EU-zertifizierte ökologische Bienenhaltung“, ein Vortrag von Imkermeister Thomas Radetzki, im Tropen-zentrum der Universität Stuttgart-Hohenheim, Beginn 19:30 Uhr

24. Januar 2004

„Wege zu einer insektenfreundlichen Landschaft“, Tagung des Netzwerk Blühende Landschaft für Imker, Landwirte und Naturschützer in der Waldorfschule Ulm von 10-17 Uhr, Teilnahmegebühr € 30,-

6.-8. Februar 2004

2. Organic Beekeeping Conference in New York, veranstaltet vom Pfeiffer Center und Mellifera e.V.

21.-26. Februar

„Auf dem Weg zu einer wesensgemäßen Bienenhaltung“, Tagung mit folgenden Themen: Vermehrung u. Zucht über Schwarmtrieb, Naturwabenbau, Beuten, Fütterung, Varroatose, Demeter-Bienenhaltung, Einführung in anthroposophische Gesichtspunkte zur Arbeit in und mit der Natur, Besichtigung von Arbeitsräumen und Bienenständen der Imkerei Fischermühle. Mit Arbeitsgruppen, auch speziell für Anfänger. Kostenloses Sammelquartier. Bitte Detailinformation anfordern.

5. April 2004

„Von den Rätseln der Capensis-Biene“ Vortrag und Reisebericht von Markus Bärman zur Bienenhaltung in Südafrika. Die Capensis-Biene zeigt viele Besonderheiten, so ihre Jungferzeugung von Arbeiterinnen und ihre Coexistenz mit dem Bienenstockkäufer. Beginn um 20:00 Uhr im Saal der Fischermühle, Eintritt € 9,-

24. April

Einraumbeute von Mellifera Die Einraumbeute von Mellifera e.V. ist eine praktische Beute, in der das Imkern mehr Freude macht und die Bienen weniger gestört werden als sonst. Sie bietet dem Bienenvolk beste Entwicklungsbedingungen und ist speziell für Naturwabenbau konzipiert. Die Arbeitsgruppe Einraumbeute lädt herzlich ein von 15:00 bis 18:00 Uhr, Teilnahmegebühr € 15,-, Anmeldung ist erforderlich.

25. April

Jahreshauptversammlung von Mellifera e.V.. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. Beginn 9:00, Ende 17:00 Uhr. Anmeldung ist erforderlich

Bitte fordern Sie das detaillierte Veranstaltungsprogramm für das ganze Jahr 2004 an.



Honig und Bienenpräparate im Postversand

Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle, sowie die bewährten Wachsaufgaben und Bienenpräparate. Mit jedem verkauften Produkt unterstützt Lemniskate die Arbeit von Mellifera e.V. Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an. Bestellen Sie per Telefon. Zur Zeit gibt es besonders leckeren Weißstannenhonig!

Nora Müller • Nussbaumweg 3 • 88699 Frickingen • Tel 07554-97577

Fax 07554-97552 • Email: lemniskate@mellifera.de

Lieferbare Honigsorten und Anrufbeantworter für Bestellungen 07554-97552

## Imkereibedarfshandel für ökologische Bienenhaltung

Imkereibedarf Bodenschatz bietet alles, was für ökologische und insbesondere für wesensgemäße Bienenhaltung notwendig ist. Der Versandhandel führt Bewährtes und Neues, wie z.B. die Einraumbeute von Mellifera e.V.. Fordern Sie den kostenlosen Katalog an!

Imkereibedarf Uwe Bodenschatz

Am Anger 7, D-95197 Schauenstein

Telefon: 09252 1415 Fax: 09252 916039

mail@bodenschatz.de www.bodenschatz.de



# Das Wesen zur Erscheinung bringen



Foto: Andreas Gerdson

Günter Manke bei der Arbeit an den Bienen. Im Hintergrund der von ihm gestaltete Bienenkorb.

Günter Manke gab wiederholt Plastizierkurse an der Imkerei Fischermühle und leitet zum Bau des von ihm entwickelten Weißenseifer-Hängekorbes - einer speziellen Bienenbehausung - an. Zudem hat er bei der Gestaltung des Geländes an der Fischermühle mitgewirkt. Studiert hat Günter Manke an der staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf bei Professor Mattaré, dem er seinen besonderen Zugang zu Kunst, Umwelt und nicht zuletzt auch den Bienen verdankt. Nach dem zweiten Weltkrieg zog Günter Manke zusammen mit einigen Kommilitonen in die

Eifel. Mitten im Wald, in damals noch unberührter Landschaft, gründete er in Weißenseifen eine Künstlersiedlung, die nach einigen Jahren durch ein heilpädagogisches Heim erweitert wurde.

**Biene-Mensch-Natur (BMN):** Du hast das gesamte Gelände in Weißenseifen gestaltet?

**Günter Manke:** Das habe ich gestaltet, ich habe architektonisch die ganze Außenanlage von Haus Michael gemacht, die Arbeits- und Werkstätten, die Festhalle, die Cafeteria. Etwas wesentliches, worum ich mich sehr bemüht habe ist, dass die Bauten wirklich in die Landschaft hereingesetzt wurden bzw. aus der Landschaft heraus gestaltet wurden – wir haben auch versucht den ursprünglichen Bewuchs dieser Landschaftsteile zu erhalten bzw. neu zu gestalten.

**BMN:** So wie die Gebäude von Weißenseifen aus der Landschaft heraus gestaltet sind, so entwickelst du deine Bienenwohnungen aus dem Wesen der Bienen heraus. Wie bist du denn dazu gekommen, dich mit den Bienen zu beschäftigen?

**Günter Manke:** So in den 50-er Jahren bekam ich von einem Bauern einen Bienenkasten geschenkt, es war ein ganz schmalbrüstiger Kasten der blau angestrichen war. Wenn man neu Bienen bekommt sitzt man natürlich stundenlang davor. Dabei bekam ich den Zusammenhang zwischen innerem Wesen und äußerer Erscheinung nicht überein, und das ist das wesentliche Prinzip was durch meine ganze Entwicklung durchgeht. Innen das summende, warme Volkswesen, dieser un-



Foto: Günter Huber

Ein geöffneter Hängekorb. Der Blick wird frei auf den Wabenbau der Bienen

wahrscheinlich warme Duft, der in einem solchen Kasten drin ist, das bekam ich nicht überein mit der Schmalbrüstigkeit und vor allem nicht mit der blauen Farbe, wo man nur Kälte empfinden kann. Da habe ich mir dann, so gut ich konnte Stülper hergestellt aus Stroh und war auch erst mal sehr zufrieden. Das Stroh entsprach vom Material her dem, was mir da so entgegenkam, dieses Sonnengelb und die runde Form. Das habe ich eine Zeit betrieben und irgendwann, ich kann mich nicht mehr entsinnen warum, habe ich aufgehört.

Etliche Jahre später habe ich die Bienenhaltung wieder aufgenommen und beschaute mir dann auch diese schönen romantischen Körbe und kam zu dem Ergebnis das ist es nicht, die haben zwar eine Rundung im Grundriss, es ist also eine gewisse Wärmeform und oben hat es einen Abschluss aber im Grunde ge-

nommen ist es ja nur ein Zylinder. Dem bin ich dann also nachgegangen und habe Entwürfe gemacht, so wie ich mir das vorstellte. Ich stieß dann auf ein Buch, in dem ein Freibau in einem Baum abgebildet war, und der zeigte in wunderbarer Weise die Ganzheit des Volkes, wie es sich eigentlich darleben würde. Später habe ich selber in Pommern einen Freibau gesehen, der war ganz mit Wachs überzogen. Die Bienen hatten sich ein regelrechtes Gehäuse gebaut.

**BMN:** Zum Freibau habe ich noch ein Frage. Meinst Du mit Freibau, das die Bienen



Foto: Günter Huber

Wabe aus dem Weißenseifer-Hängekorb

das Ganze eine gewisse Eiform, also auch eine Wärmeform hat, mit dem Anflugtrichter unten. Dann habe ich daran einige Jahre gearbeitet und immer wieder Verbesserungen durchgeführt. Ich hatte damals noch eine Alternative, weil ich dachte, dass die Menschen wahrscheinlich nicht so schnell akzeptieren, dass so ein Ding hängt und vor allem nicht in 2,50 m Höhe – was den Bienen ja gemäss ist. Da habe ich genau dasselbe Prinzip als Standkorb entwickelt. Der innere Aufbau ist genau derselbe - beides sind Bogenkörbe. Dann dachte ich aber, konsequent ist eigentlich, wenn schon dann ein Hängekorb und bin gar nicht mehr auf die Standkörbe zurückgekommen.

**BMN:** Du hast dann etwas entwickelt, was beim Korbprinzip ja ungewöhnlich ist, diese Mobilität der Waben.

**Günter Manke:** Ja es ist eine Kombination von Stablbau und Mobilbau. Es ist eigentlich ein Stablbau, wo man die Möglichkeit hat auch nachzuschauen und einzugreifen wenn es nötig ist.

**BMN:** Und dann ist das einfach „an den Himmel“ gehängt?

**Günter Manke:** Ja genau und man sieht eigentlich dem Korb an was drinnen ist, es kann nur ein Insekt drinnen sein und dieser Korb war dann eigentlich die Antwort auf meine ursprüngliche Frage wie ist Inhalt und Form, wie stehen Inhalt und Form zueinander.

**BMN:** Das ist ja eine ganz spezielle künstlerische Frage, die heutzutage gar nicht mehr gesucht wird.

Durch eine Begegnung bei einer Imkertagung lerntest du Thomas Radetzki kennen, dem du deine Pläne von den Hängekörben gezeigt hast.

**Günter Manke:** Ja, so ist das zusammengekommen. Und daraus sind jahrelang die Plastizierkurse erwachsen. Dann haben wir das Gelände an der Imkerei Fischermühle über die Jahre ein bisschen gestaltet: Die Plastik entstand.

**BMN:** Ja wir hatten das Plastizieren und dann irgendwann war mal die Fragestellung Bienenkunstwerk. Bei diesem Kunstwerk war ja eine bestimmte Frage wichtig, nämlich: Das innere Wesen des Biens in einem plastisch-künstlerischen Objekt zum Ausdruck zu bringen.

**Günter Manke:** Das war der Ansatz. Den haben wir dann realisiert in dem Betonbogen als irdisches Element und der Himmelskurve, weiter die Ausgestaltung der Wabe in zweierlei Richtungen zum Eingang hin ist es diese aktive Spiralzentrifugalbewegung mit dem Blick ins Innere, wo das goldene Bienenwesen einem entgegentritt (s. Bild Mitte), die Rückseite hat mehr so ein träumendes Element in der Gestaltung.

**BMN:** An diesem Kunstwerk kommt wieder dein Anliegen den Inhalt durch die Form sichtbar zu machen zum Ausdruck.

**Günter Manke:** Da könnte ich noch viel mehr erzählen ...

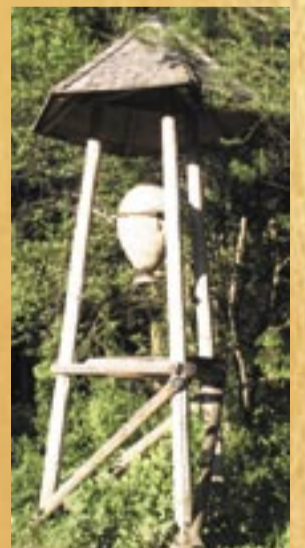
Das Interview führte Maria Radetzki. Bearbeitung: Katrin und Alexander Hassenstein



frei im Baum gehangen haben?

**Günter Manke:** Ja ein Bienenvolk, das frei im Baum seine Waben gebaut hat.

Dann kam die Entdeckung der Kettenkurve: Ich hatte 13-15 Versuchsvölker und davon einen Versuchsstand im Wohnzimmer – ich habe ein Loch in die Mauer geschlagen, durch das die Bienen in den Beobachtungskasten fliegen konnten, so dass ich den Baufortschritt beobachten konnte, habe täglich eine Kette daran gehalten und gesehen: egal wie die Kurve aussieht, es ist immer eine Kettenkurve. Ich habe dann eben auch den Zusammenhang gesehen von den Baubienen, die sich in Ketten aufhängen. Dem bin ich exakt nachgegangen. Der Hängekorb, den ich entwickelt habe, der hat die Form der Kettenlinie. Im unteren Teil habe ich dann abgerundet, so dass



Weißenseifer Hängekorb an der Imkerei Fischermühle

Zeitung von Mellifera e. V.  
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung  
Fischermühle, D-72348 Rosenfeld

# Biene Mensch Natur



Günter Manke an seinem Weißenseifer Hängekorb (s. Interview auf Seite 6)

Das liegt uns am Herzen

## Mach's wie die Bienen!

*Als Einzelne ist die Biene kälteempfindlich und kurzlebig. Gemeinsam aber wärmen und füttern sie ihre Brut. Die Waben, in denen die Brut heranwächst, bauen die Jungbienen. Dazu hängen sie sich in eine Traube und verschränken sich untereinander mit ihren sechs Beinen in alle Richtungen. Wie ein Netz halten und tragen sie sich gegenseitig. Dabei schwitzt mal die eine, mal die andere kleine Wachsschüppchen aus und gibt eigene Körpersubstanz für das kunstvolle neue Wabenwerk. Jede trägt den Bauplan in sich und baut ihr Wachs sinnvoll ein. Wie anders geht es doch unter Menschen! Die eigenen Interessen, Pläne und Visionen stehen jedem zunächst im Vordergrund. Wenn die individuellen Pläne aber in einer gemeinsam erfassten Aufgabe tatkräftig verbunden werden, wird die Arbeit fruchtbar und zufriedenstellend. Vernetzung scheint, wie für die Baubienen, so auch für manche Probleme der Imker, Landwirte und Naturschützer ein guter Weg zu sein...*

Viele unserer Leser werden nach der letzten Ausgabe von BMN beunruhigt sein, wie es mit dem Afrikanischen Bienenstockkäfer steht. Nach aktuellem Wissensstand ist der Käfer noch nicht in Europa. Die von Mellifera e.V. initiierte Bienenstockkäfer

Kampagne war sehr erfolgreich. Mehr darüber erfahren Sie auf Seite 5 von Klaus Breckenfelder, der ein Knotenpunkt im Netzwerk der Kampagne war. Die Kampagne konnte wesentlichen Einfluss auf die Position der deutschen Bundesregierung und der EU-Gremien nehmen. Nun wird ein EU-weiter Einfuhrstopp für Bienen erfolgen.

e.V. mitgewirkt hat. Auf Seite 4 berichtet Utto Baumgartner mehr.

In der Arbeit von Mellifera e.V. haben sich in den letzten Jahren immer mehr solcher Vernetzungen ergeben. Vielseitige Erfahrung sowie Fachwissen wurde dabei gebündelt und erhebliche Initiativkraft freigesetzt. Das jährliche große Seminar in der Faschingszeit sowie der Ausbildungsverbund im Sommerhalbjahr wird so realisiert. An dieser Stelle sei auch den Imkern gedankt, die sich nach unserer Anfrage in der letzten »Biene Mensch Natur« für die Hilfe bei der Beratung gemeldet haben. Mellifera e.V. vermittelt sie als regionale Ansprechpartner für Naturwabenbau und Schwarmvermehrung. Auch praktische und wissenschaftliche Fragen werden zum Teil mit Imkergruppen bearbeitet. In Feldversuchen werden Daten von Bienenvölkern verschiedener Imker an unterschiedlichen Standorten erhoben. Ein Beispiel aus der praktischen Arbeit ist die Entwicklung der neuen Einraumbeute (Bienenwohnung), die durch eine spezielle Gruppe erfolgt. *Die Fortsetzung dieses Artikels finden Sie auf Seite 3*



Wie hier bei dieser Bienenkette, hängen sich die Bienen zur Bautraube aneinander

Auch andere Probleme werden immer akuter. Dazu gehört die schlechte Versorgung der Honig- und Solitärbiene mit Pollen und Nektar. Hinter dieser Situation steht ein komplexer Interessenskonflikt zwischen gesunder Landwirtschaft und globalisierter, technisch orientierter Gesellschaft. Vielschichtig vernetzte Probleme erfordern eine entsprechende Antwort; das hat die Bienenstockkäfer Kampagne gezeigt. Deshalb sind wir glücklich über die Gründung des neuen „Netzwerk Blühende Landschaft“ an der Mellifera

### Inhalt

- 1 ● Mach's wie die Bienen
- 2 ● Editorial
  - Niederschläge nach Oxalsäureverdampfung
  - Der Bienenbaum von Angenstein
  - Herzlichen Glückwunsch Markus
- 3 ● Der Wachszieher
  - Fortsetzung: Mach's wie die Bienen
  - Brutnest und Wintertraube
- 4 ● Netzwerk Blühende Landschaft
  - Mellifera-Notizen
- 5 ● Bienenstockkäfer-Kampagne
  - Veranstaltungen bis April 2004
- 6 ● Interview: Das Wesen zur Erscheinung bringen

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

im Winter kommt das äußere Leben zur Ruhe, alles wendet sich nach innen. Besonders schön können wir dieses in der Natur und beim Menschen auftretende Phänomen auch bei unseren Honigbienen beobachten: Im Sommer erleben wir die weite Ausbreitung des Bienenvolkes in die Landschaft, im Winter die Konzentration in der Wintertraube im Innern des Stockes. Dabei ernähren sie sich vom Honig, den sie im Sommer als Nektar gesammelt haben; wie in einer Geste der Rückbesinnung. Dieses „nach Innen kehren“ vollziehen wir in dieser Winterausgabe von Biene-Mensch-Natur, indem wir Ihnen in die Aktivitäten von Mellifera e. V. und von der Imkerei an der Fischermühle Einblick geben. Unter der Rubrik „Bienenkunde“ eröffnen wir eine neue Serie über Bienenbehausungen. Martin Dettli beginnt mit seinen einzigartigen Beobachtungen eines Bienenschwarms in einem hohlen Baum.

Eine gute Einkehr im Winter, damit Sie im nächsten Frühjahr mit neuer Kraft „auschwärmen“ können, wünscht Ihnen

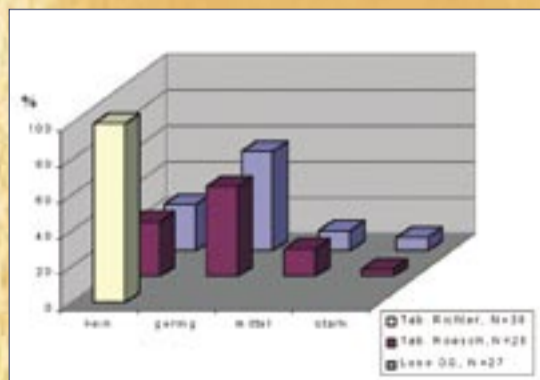
*Alexander Hassenstein*  
Alexander Hassenstein



*Eurythmist, Student an der Freien Hochschule Stuttgart, ehrenamtliche Redaktionsleitung für Biene-Mensch-Natur*

## Niederschläge nach Oxalsäure-Verdampfung

In Österreich ist – anders als bisher in Deutschland – die Oxalsäure Verdampfung offiziell zugelassen und empfohlen. Oxalsäure Tabletten sind käuflich von der Richter Pharma AG und der Drogerie Roesch. In der



Imkerei Fischermühle wurden sie im Winter 2002 mit loser Säure verglichen. Die Grafik zeigt den großen Vorteil der Tablette von Richter. Bei 30 Völkern führte ihre Verdampfung in keinem Fall zu sichtbaren Niederschlägen der Säure auf dem Beutenboden.

## Bienenkunde: Bienenwohnung Folge 1

# Der Bienenbaum von Angenstein

Die riesige Thuja in einem parkähnlichen Garten ist gesundheitlich angeschlagen. In seinem Innern jedoch da lebt ein Bienenvolk. Seit zehn Jahren beobachte ich den Baum und seine Bienen. In dieser Zeit hat das Baumvolk drei Mal einen Winter überlebt, jeweils nach den guten Waldtrachtjahren 94, 95 sowie 2001. Doch der Baum blieb nie unbewohnt, wenn die Bienen starben. Das Ende eines Bienenvolkes kam meist erst im Monat März und die Aufzeichnungen zeigen, dass der Baum frühestens am 10. April und spätestens am 13. Mai wiederbesiedelt wurde. So genaue Angaben kann ich machen, weil die alte Bäuerin vom Hof Angenstein mir jeden Schwarm-einzug meldet.

Warum muss da immer ein Bienenvolk sein und warum wird jeweils der erste Schwarm von diesem Baum angezogen. Der amerikanische Bienenforscher Thomas Sealey hat in seiner Dissertation das Verhalten von freifliegenden Schwärmen untersucht. Dabei hat er folgende sechs bevorzugten Eigenschaften herausgearbeitet: Bienen suchen Wohnungen, deren Fluglöcher 2 Meter und mehr über Boden sind und die unter 50 cm<sup>2</sup> groß sind. Weiter wird eine Fluglochposition am Boden des Hohlraumes und eine Ausrichtung gegen Süden bevorzugt. Beim Rauminhalt der Behausung sind die Bienen nicht wählerisch, zwischen 10 und 100 Litern werden gerne besiedelt, sie schätzen es

allerdings wenn die Wohnung schon mit Waben möbliert ist. Diese Eigenschaften treffen beim Bienenbaum von Angenstein zu, der Rauminhalt lässt sich jedoch nicht überprüfen. Waben bleiben ohne Zweifel erhalten, denn die Wachsmotte kann in der kühlen Frühlingszeit bis zur Wiederbesiedelung ihrer Pflicht nicht nachkommen. Wie die Bienen bei den alten Waben mit ihrem Bautrieb und der Bauerneuerung umgehen, das wäre interessant zu beobachten.

Angeregt durch den Bienenbaum und die Unterlagen von Sealey begann ich mit Kästen zu experimentieren, die ich bei meinen Bienenständen in die Bäume hängte, um freifliegende Schwärme zum Einziehen



*Schwarmfangkasten in einem Baum nahe beim Haus*

zu bewegen. Das funktioniert recht gut, wenn man einen weiteren Faktor miteinschliesst: Die Erdstrahlung. Strahlung konnte oder wollte Thomas Sealey nicht bearbeiten. Wie wir wissen sind Bienen strahlungsliebende Tiere. Bei freier Wahl kommt dies verstärkt zum Tragen, ein strahlungsaktiver Siedlungsort wird bevorzugt. Radiästhetisch geschulte Freunde haben den Standort des Bienenbaumes untersucht und ihn gemäss ihren Fachbegriffen eingeordnet. Strahlungszonen kann man ohne Fachwissen mit etwas Übung über die körperliche Beobachtung wahrnehmen. Denn die Erdstrahlen bewirken eine erhöhte Körperaktivität mit verstärktem Herzschlag oder wie ich das nenne, einen kleinen körperlichen Stress. Diese Selbstbeobachtung macht im übrigen auch klar, warum der Ruheplatz des Menschen strahlungsfrei sein sollte. Für den Imker ist es ein Vorteil, wenn er sich diese Wahrnehmungsfähigkeit erübt. Für mich war nicht zuletzt der Bienenbaum

ein Eich- oder Ausgangspunkt für diese Art von Beobachtungen. An acht verschiedenen Orten habe ich mit den am Baumstamm befestigten Experimentierkästen begonnen. Jetzt habe ich nur noch drei, die alle auf deutlichen Strahlungsfeldern stehen. Diese drei Kästen liefern im Schnitt pro Jahr fünf Schwärme, das heisst manche Kästen werden nach dem Umlogieren ein zweites Mal besiedelt. Bei meinem Heimstand hatte ich letztes Jahr vier Altvölker, die ich nicht aufsetzte, um sie frühzeitig zum Schwärmen zu bringen. Der erste Schwarm hing so niedrig, dass ich die „Diskussion“ der Bienen über die Standortwahl beobachten konnte. Mit dem Schwänzeltanz auf der Bienentraube „besprechen“ sie die Möglichkeiten. Den Fangkasten bei meinem Haus 150 m Richtung Norden entdeckte ich als ersten Vorschlag. Doch da war noch ein Gegenvorschlag: Richtung Süden deutlich weiter weg. Er wurde von vielen Tänzerinnen bevorzugt. Was konnte denn das für ein Platz sein? Ich überlegte was denn im Süden liegt ..... der Bienenbaum! Sicher 1 km weg, aber offensichtlich attraktiver. Ich habe aber in ganz undemokratischer Weise den Schwarm eingefangen und nicht fliegen lassen. Fünf Tage später hing ein weiterer Schwarm an meinem Heimplatz in unerreichbarer Höhe. Ich musste ihn ziehen lassen und ich liess ihn auch gerne ziehen, denn ..... meine Beobachterin meldete mir tags darauf den Schwarmeinzug beim Bienenbaum.



*Flugloch im Bienenbaum von Angenstein*

ein Eich- oder Ausgangspunkt für diese Art von Beobachtungen.

An acht verschiedenen Orten habe ich mit den am Baumstamm befestigten Experimentierkästen begonnen. Jetzt habe ich nur noch drei, die alle auf deutlichen Strahlungsfeldern stehen. Diese drei Kästen liefern im Schnitt pro Jahr fünf Schwärme, das heisst manche Kästen werden nach dem Umlogieren ein zweites Mal besiedelt.

Bei meinem Heimstand hatte ich letztes Jahr vier Altvölker, die ich nicht aufsetzte, um sie frühzeitig zum Schwärmen zu bringen. Der erste Schwarm hing so niedrig, dass ich die „Diskussion“ der Bienen über die Standortwahl beobachten konnte. Mit dem Schwänzeltanz auf der Bienentraube „besprechen“ sie die Möglichkeiten. Den Fangkasten bei meinem Haus 150 m Richtung Norden entdeckte ich als ersten Vorschlag. Doch da war noch ein Gegenvorschlag: Richtung Süden deutlich weiter weg. Er wurde von vielen Tänzerinnen bevorzugt. Was konnte denn das für ein Platz sein? Ich überlegte was denn im Süden liegt ..... der Bienenbaum! Sicher 1 km weg, aber offensichtlich attraktiver. Ich habe aber in ganz undemokratischer Weise den Schwarm eingefangen und nicht fliegen lassen. Fünf Tage später hing ein weiterer Schwarm an meinem Heimplatz in unerreichbarer Höhe. Ich musste ihn ziehen lassen und ich liess ihn auch gerne ziehen, denn ..... meine Beobachterin meldete mir tags darauf den Schwarmeinzug beim Bienenbaum.

*Autor: Martin Dettli, Agronom ETH, lebt in der Schweiz freiberuflich als Journalist und Imker*

## Herzlichen Glückwunsch Markus!

Am 22. August hat Markus Bärmann die Lehrzeit als Imker an der Imkerei Fischermühle abgeschlossen. In der Imkerschule in Celle bekam er die beste Note in der bundesdeutschen Prüfungsgruppe. In Baden-Württemberg wurde er anschließend vom Regierungspräsidium für die beste Tierwirt-Gehilfenprüfung des Jahres geehrt. Ich schliesse mich gerne den Glückwünschen an und danke herzlich für seine engagierte Mitarbeit in den letzten Jahren! Ich freue mich auf die Fortsetzung unserer Zusammenarbeit im Frühjahr 2004. Bis dahin arbeitet Markus Bärmann in Südafrika mit Honigbienen...

*Thomas Bär*



*Markus Bärmann kontrolliert eine Einraumbeute*



# NBL - Netzwerk Blühende Landschaft

Wir Imker neigen dazu, negative Erlebnisse wie das Bienensterben im letzten Winter zu verdrängen und uns über die schönen Dinge, wie die z.T. hervorragende Frühjahrsentwicklung unserer Bienenvölker zu freuen. Das ist auch gut so. Und doch dürfen wir nicht versäumen, nach den Ursachen für derartige Einbrüche zu suchen. Bei genauem Studium der Untersuchungen zu den Völkerverlusten finden sich deutliche Hinweise auf die Auswirkung eines ungenügenden Nahrungsangebots. Dr. Werner von der Ohe vom Bieneninstitut Celle schreibt: „So manches Absterben von Bienenvölkern im Frühjahr kann noch auf Pollenmangel bei der Aufzucht der Winterbienen des Vorjahres zurückgeführt werden...“ (ADIZ/db/IF 9/2003). Dr. Christoph Otten vom Bieneninstitut Mayen führte die bundesweite Befragung zum Völkersterben durch und kommt in seiner Auswertung zum Ergebnis: „Gestützt wird ... die Vermutung, dass insbesondere das Pollenangebot im Sommer und Spätsommer von Bedeutung war.“ (DBJ 8/2003). In der Medizin steht die Ernährung bei der Gesundheitsvorsorge im Vordergrund. Das gilt auch für unsere Bienen. Immer knapper wird das Nah-



Netzwerkgründung in Augsburg am 10. August 2003. Von links nach rechts: Ulrike Lorenz (Landesbund für Vogelschutz), Michael Engl (Naturland), Helga Pausch (Bioland), Mareike Jäger (Bioland), Silke Jäger (BNL Tübingen), Thomas Radetzki (Mellifera e.V.), Britta Weitbrecht (Biokreis), Utto Baumgartner (Lacón, Biokreis-Imker), Marion Ruppner (Bund Naturschutz Bayern), Giuseppe Sicurella (Landschaftsgärtner, Imker), Thomas van Elsen (Uni Kassel, FG Ökologischer Land- und Pflanzenbau), Martin Klotz (Kontrolleur Ökolandbau, Demeter-Imker), Günther Friedmann (Demeter-Imker)

rungsangebot für Insekten – die stetige Intensivierung der Landwirtschaft hat eine schleichende Veränderung der Kulturlandschaft nach sich gezogen. Um den Insekten wieder eine Überlebenschance zu geben, um die Bestäubung der Wild- und Kulturpflanzen zu sichern und damit auch die Vielfalt von Flora und Fauna zu erhalten, ist es erforderlich, unsere Kulturlandschaft zu verändern.

Deshalb wurde am 10. Oktober das **Netzwerk Blühende Landschaft** gegründet. Das Netzwerk kooperiert besonders

- Vorhandene Konzepte erfassen, die Honigbienen und allen anderen nektar- und pollensuchenden Insekten, insbesondere auch den Wildbienen, wieder eine Lebensgrundlage schaffen
- In Zusammenarbeit mit Landwirten, Naturschützern, Beratern, Verbrauchern, Gärtnern, Imkern, Wissenschaftlern und Landschaftsplanern neue, insektenfreundliche Bewirtschaftungskonzepte entwickeln
- Modellprojekte initiieren und Fördergelder dafür aquirieren
- Den Dialog mit allen betroffenen Interessenverbänden zur breiten Umsetzung geeigneter Konzepte suchen
- Gespräche mit politischen Parteien und der Agrarverwaltung führen, um eine entsprechende Lenkung der landwirtschaftlichen Fördermittel zu erreichen
- Die breite Öffentlichkeit sensibilisieren

eng mit der Uni Kassel (FG Ökologischer Land- und Pflanzenbau). Zunächst ist Mellifera e. V. juristischer Träger, so dass steuerbegünstigte, zweckgebundene Sonderspenden (Stichwort „Blühende Landschaft“) möglich – und auch dringend notwendig – sind. Bitte melden Sie sich, wenn Sie Informationen haben möchten, Fachkompetenz beitragen oder in irgendeiner anderen Art mithelfen können!

Utto Baumgartner, Bio-Imker und Leiter einer Kontrollstelle für ökologischen Landbau

## Kontaktadresse :

Netzwerk Blühende Landschaft	
Utto Baumgartner	www.bluehende-landschaft.de
Solla 6	info@bluehende-landschaft.de
94575 Windorf	Fax 08541-915473

Das **Netzwerk Blühende Landschaft** stellt sich folgende Aufgaben:

## Mellifera Notizen

### März

- 1.-6. große Tagung „Auf dem Weg zu einer wesensgemäßen Bienenhaltung“ an der Fischermühle.
- 9. Klaus Drysch stellt die Doktorarbeit von Thomas Gumpf über die Arbeitssicherheit bei der Oxalsäure-Verdampfung und beim Sprühverfahren an der Uni Hohenheim vor 350 Imkern vor.
- 15. Offizieller Start der Bienenstockkäfer Kampagne mit einem ständig wachsenden Internetauftritt und der Bereitstellung von umfangreichen Informationsmaterial für Imkerschaft und breite Öffentlichkeit.
- 15. Vortrag von Thomas Radetzki im Imkerverein Rottenburg über wesensgemäße Bienenhaltung.
- 17. Der Deutsche Imkerbund sendet das von der Kampagne erstellte Infomaterial an alle 3.300 deutschen Imkervereine.
- 23. Vortrag von Thomas Radetzki im Imkerverein Saulgau über Varroa-Behandlungskonzepte.
- 24. Bienenstockkäfer Kampagne fordert Minister Künast, Trittin und EU-Kommissar Fischler zu einer Stellungnahme auf. Alle Briefwechsel werden ins Internet gestellt.
- 25.-27. Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Bienenwissenschaftlichen Institute in Oberursel, Thomas Radetzki wird als assoziiertes Mitglied in der AG aufgenommen.
- 30. Mitgliederjahresversammlung von Mellifera e.V. mit vielen Berichten über Initiativen und Projekte.

### April

- Die Bienenvölker der Imkerei Fischermühle überwintern ohne die im Allgemeinen zu beklagenden dramatischen Verluste aus. Aber auf's Ganze gesehen ist der Bienenbesatz schwächer als sonst.
- 11. Vortrag von Thomas Radetzki im Kreisimkerverband Pforzheim über artgemäße Bienenhaltung.
- 12. Beginn des praktischen Kurses im Ausbildungs-

verbund an der Imkerei Fischermühle.

- 7.-17. Stefanie Toholt kommt, wie schon in den Jahren zuvor, wieder in ihren Schulferien zur Mitarbeit.
- 20. Der erste Schwarm zieht aus!
- 24.-27. Baukurs zum Weißenseifener Hängekorb mit Günther Mancke und Diether Kleinschmidt.
- 26. Treffen der Bienenstockkäfer Kampagne.
- 27. Treffen der Arbeitsgruppe Einarbeitung.
- 24. Beginn von Dreharbeiten für einen Film über Mellifera e.V. und über die Betriebsweise an der Fischermühle.

### Mai

- Besonders im Mai binden zwei Projekte viel Zeit: Untersuchungen zum Verhalten von Naturschwärmen und zu natürlichen sowie verkleinerten Arbeiterinnen-Zellmaßen. Die Internetpräsenz der Bienenstockkäfer Kampagne wird holländisch, englisch, italienisch, französisch.
- 8. Der Deutsche Naturschutzring (DNR) unterstützt die Bienenstockkäfer Kampagne.
- 14. interner Studientag an der Imkerei Fischermühle.
- 20. Beginn der Fichtentracht.
- 21.-24. Tagung der „European working Group for Integrated Varroa Control“ in Marburg. Thomas Radetzki trägt dort Ergebnisse von zwei Forschungsprojekten der Imkerei Fischermühle vor.

### Juni

- 4. letzter Schwarm.
- 5. Pressekonferenz im Bundestag

- in Berlin zum Bienenstockkäfer mit MdB Friedrich Ostendorff, Thomas Radetzki und Dr. Erich Schieferstein (Präsident Deutscher Imkerbund).
- 10. Beginn der Weißstannentracht, die sich wegen der großen Trockenheit nicht entwickelt.
- 14. Vortrag von Thomas Radetzki an der Fischermühle über den aktuellen Stand der Varroa-Forschung in Europa.
- 19. Dreharbeiten der ARD zur Bienenstockkäfer Kampagne an der Fischermühle.
- 21. Bundesweite Informationsveranstaltung der Bienenstockkäfer Kampagne im Kongresszentrum in Kassel mit ARD und HR Fernsehen. Auf dem Podium unter anderem F.W. Graefe zu Baringdorf, Mitglied im EU-Parlament und Vizevorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft, und Dr. Karin Schwabenbauer in Vertretung von Bundesministerin Renate Künast.
- 26. Übergabe von 47.000 Unterschriften im Bundesministerium in Berlin mit einer Stellungnahme der Bienenstockkäfer Kampagne zu den bevorstehenden Entscheidungen des EU Veterinärausschusses.

### Juli

- 2. Gespräch zur Lage der Deutschen Imkerei im Bundesministerium auf Einladung des Staatssekretäres A. Müller mit Dr. P. Rosenkranz (Leiter der AG der Deutschen Bieneninstitute), Dr. E. Schieferstein (Präsident des Deutschen Imkerbundes), U. Hofmann (Vorsitzender Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund), T. Radetzki (Mellifera e.V.).
- 5. Vortrag von Thomas Radetzki in der Umweltbildungsstätte Donaumoos.
- 7.-13. Praktikum des Schülers Bastian Dietrich.
- 12. Besuchstag für interessierte Jugendliche und Erwachsene in der Imkerei.
- 13. Besuchstag für Kinder in der Imkerei.
- 15. Früher Beginn der Fütterung, da wegen der anhaltenden Trockenheit jede Nektartracht ausbleibt.
- 19./20. Sommer-Forum an der Fischermühle: wie immer ein Höhepunkt der Arbeit, Begegnung, Bienen

anschauen, diskutieren und gemütliches Lagerfeuer.

### August

- Wie an vielen Orten so auch an der Fischermühle ein extrem geringer Varroa-Befall der Bienenvölker, die Ursachen sind nicht nachvollziehbar. Trockenheit, Trachtlosigkeit und Pollenmangel, geringer Brutstand in den Völkern.
- 4.-10. Praktikum des Schülers Paul Baumgartner.

### September

- Die Stiftung Helixor läßt den Weg vor der Imkerei pflastern, wodurch das ganze Gelände erheblich aufgewertet wird.
- 5. Besuchstage für Imker und interessierte Laien an den Wochenenden.
- 9.-14. Axel Hoffmann arbeitet im Rahmen einer beruflichen Fortbildung mit.
- 15. Eva Frey beginnt als neue Auszubildende in der Imkerei Fischermühle.
- 19. Vortrag „Überlebensstrategie bei Völkern ohne Varroa Behandlung“ von Dr. P. Rosenkranz (Uni Hohenheim) an der Fischermühle.

### Oktober

- 8. Nachmittags erster kräftiger Schneefall.
- 18. Bientagung in Weißenseifen (Eifel) mit Vorträgen von Thomas Radetzki.
- 10. Gründungstreffen des „Netzwerk Blühende Landschaft“ in Augsburg.
- 13. Vortrag „Oxalsäure Behandlung in einer ökologisch orientierten Imkerei“ von T. Radetzki im Imkerverein Oberndorf.
- 25. Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund besucht mit 120 Mitgliedern die Imkerei Fischermühle.
- 27.-28. Außergewöhnlich hoher Bienenbesatz in den meisten Völkern der Fischermühle festgestellt.